

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Diese Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplakat kostet 10 Pf. Expedition Elbingerstraße Nr. 13.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Sack in Elbing.

Nr. 248.

Elbing, Dienstag,

22. Oktober 1895.

47. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Das Kaiserpaar in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg i. Els. 19. Oktober.

Ueber den weiteren Aufenthalt des Kaiserpaars wird uns noch Folgendes berichtet: In Begleitung der Prinzessin Heinrich besuchte die Kaiserin heute Vormittag das neue evangelische Bethaus, sowie den Münster und kehrte kurz nach 12 Uhr nach dem Kaiserpalaste zurück, vor welchem eine zahlreiche Volksmenge sich versammelt hatte, welche Ihre Majestät durch lebhaftes Hochrufen begrüßte. Der Kaiser traf in Müdigkeit um 8½ Uhr ein und wurde am Bahnhofe von Kreisdirektor, vom Oberbürgermeister und dem Bürgermeister empfangen, er begab sich von dort sofort mittels Drahtseilbahn nach der Feste, und verließ das Fort wieder auf demselben Wege. Alsdann besiegte der Kaiser einen vierpännigen offenen Wagen und fuhr, gefolgt von den übrigen Herrschaften, über die Ortschaften Stills und Stanzheim durch das kaiserliche Jagdrevier nach dem Forsthaus Ringelstahl. Dort erwartete den Kaiser der Unterstaatssekretär v. Schraut mit dem Forstpersonal. Se. Majestät äußerte sich ganz entzückt über das herrliche Waldgebiet und verweilte daselbst über ½ Stunde. Als dann fuhr der Kaiser über die Dörfer Obers- und Niederschlag zum Bahnhof in Urmatt. Auf dem ganzen Wege in sämtlichen Ortschaften, welche überaus prächtig geschmückt waren, wurde der Kaiser mit Glockengeläute und Böllerschüssen empfangen und auf das Wärmste begrüßt. Der Ausflug war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Um 12 Uhr langte Se. Majestät mit seinem Zuckergespinn in Urmatt an. Prinz Heinrich war etwas früher eingetroffen. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Als Se. Majestät den Zug bestiegen hatte, hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an denselben, worin er der Bitte um Ausdruck verließ, Se. Majestät möge recht oft das schöne Revier wieder besuchen, was der Kaiser freundlich zusagte. Darauf fuhr Se. Majestät nach Strasbourg zurück. Dem Vernehmen nach wird sich Prinz Heinrich heute mit den Majestäten nach Berlin begeben, um daselbst der Feste des Geburtstages der Kaiserin beizuwohnen. Kurz vor 1 Uhr trat der Kaiser wieder in Strasbourg ein, von dem auf den Straßen versammelten Publikum lebhaft begrüßt und fuhr bald darauf mit der Kaiserin nach dem Statthalter-Palaste, um an der Familientafel teilzunehmen. Im Kaiserpalaste fand zu gleicher Zeit Marfchallstafel statt. Um 4¼ Uhr Nachmittags verließen der Kaiser und die Kaiserin im offenen Wagen das Schloß und begaben sich unter dem Geläute sämtlicher Glocken und unter brausenden Hurrahrufen der Kopf an Kopf gebängten Volkmenge nach dem Bahnhofe, wo bereits der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Statthalter, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und das gesamte Hofpersonal anwesend waren. Ihre Majestäten verabschiedeten sich auf das herzlichste. Der Kaiser sprach wiederholt seine Freude und Zufriedenheit über den so herrlichen Empfang seitens der Bevölkerung aus und unterhielt sich noch einige Zeit mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe. Als die Majestäten den Wagen bestiegen hatten, traten noch der Großherzog und die Großherzogin von Baden an den Waggon und verabschiedeten sich nochmals auf's Herzlichste. Um 5 Uhr setzte sich der Zug unter brausenden Hurrahrufen in Bewegung. Prinz und die Prinzessin Heinrich sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden reisten um 6 Uhr 32 Min. von hier ab. Anlässlich seiner Anwesenheit in Strasbourg hat der Kaiser dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe - Wangenburg seine lebensgroße Büste verließen.

Schon als sie am Fürstenhofe von Weimar jugendlich erblühte, hatte sie den Altmaler Götze mit dem Zauber ihrer Persönlichkeit erfüllt. In einem seiner Briefe spricht sich Götze rühmend über die harmonische Bildung der geistvollen Prinzessin aus, deren Anblick Hochachtung, Zuneigung und Bewunderung einflößte, er felernte sie als so schön wie gut; er beglückwünschte das Brautpaar, das am 11. Juni 1829 vor den Traualtär trat, als das schönste, das seine Augen geschaunt haben.

Wir aber, die wir an dem Denkmal stehen, das der Kaiserin Augusta in der Reichshauptstadt errichtet worden ist, obwohl Denkmäler für die Fürstinnen eine Seltenheit sind, gedenken dankbar ihrer Verdienste. Wir zeichnen die Grundlinie ihres Wesens am treffendsten, wenn wir sagen, daß sie treulich stets dem Worte nachgelebt hat, „daß Wunden besten besser ist, als Wunden schlagen“. Zahlreich sind die Werke christlicher Liebe, die mit dem Namen unserer ersten Kaiserin verknüpft sind. Sie war die Stifterin des Central-Comites der Vereine für Pflege verwundeter und kranker Krieger im Felde; sie hat das Samariterwesen organisiert und vervollkommen, sie hat in dem von ihr gegründeten Vaterländischen Frauenverein bei allgemeinen Nothständen, die durch plötzliche große Unglücksfälle herbeigeführt waren, viel Gutes geleistet und vieler Noth abgeholfen; sie hat ein Hospitäl und Erziehungsanstalt gegründet und allezeit den Dienst der Barmherzigkeit als ein hohes Vorbild des ganzen Volkes geübt.

So hat die Kaiserin Augusta, von Kind auf mit der Pflege aller Schönen und Großen erfüllt, von der höchsten Auffassung des Fürsten- und des Frauenberufes getragen und von wahrer Demuth und Gottesfurcht geleitet, einen unergänglichen Schatz im Herzen des deutschen Volkes sich erworben, der einen Ausdruck findet in den in Marmorstein gemeißelten Worten: „Augusta. In Liebe und Ehrfurcht das deutsche Volk. 1895.“

Zur Enthüllung des Denkmals wird neben dem Regimentsmusik die erste Kompanie des Königin-Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 mit den vier Fahnen des Regiments nach Berlin kommen. Auf besonderen Befehl des Kaisers werden an dem die 150 Offiziere des genannten Regiments Theil nehmen.

Deutschland.

Potsdam, 20. Okt. Heute früh 8 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin mittels Sonderzuges im besten Wohlsein aus der Wildparkstation ein und begaben sich zu Wagen nach dem neuen Palais. Ebdort hin fuhr auch Prinz und Prinzessin Heinrich, die mit dem Frankfurter Schnellzuge um 10 Uhr 40 Minuten anlangten.

München, 20. Okt. Die Kaiserin Friedrich ist gestern Abend 8 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und um 9 Uhr nach Tyrol weitergereist. Wie ein Telegramm aus Trient uns meldet, ist Ihre Majestät hier wohlbehalten eingetroffen und gedenkt zu mehrtägigem Aufenthalt hier zu verbleiben. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trat heute früh 9 Uhr hier ein und stieg in seinem hiesigen Palais ab. — Anlässlich der Feste der Denkmalsenthüllung in Würzburg laudete der Prinzregent aus Vertheilungen folgendes Telegramm an den Kaiser: „Er. Majestät dem Kaiser Wilhelm, Würzburg. An der Enthüllungstafel zur ehrenvollen Erinnerung an den ruhmgekrönten Führer der Armee nehme ich auch in der Ferne aufrichtigen Antheil und es drängt mich, Dir diese Gefühle am heutigen Festtage auszusprechen. Luitpold.“ Hierauf antwortete der Kaiser: „Der Ausdruck Deiner warmen Theilnahme am heutigen Tage hat mich hochbeglückt. Ich handle im Sinne meines hochseligen Vaters, des Führers der dritten Armee, wenn ich angesichts des heute enthüllten Denkmals, welches ein bleibendes Zeichen der engsten Waffenbrüderschaft unserer Armeen bilden wird, des ruhmreichen Antheiles der bayerischen Armee gedenke und Dir daher auch die innigsten Glückwünsche am heutigen Tage darbringe.“

Berlin, 20. Okt. Wie die Morgenblätter mittheilen, ist dem Oberhofmeister der Kaiserin, v. Mirbach, zu Schloß Uxelle eine Adresse der vereinigten Vorstände des Pfingsthouses und der Pfingstkapelle zu Potsdam überreicht worden, in welcher bemittelt wird, daß für seine Förderung von Kirchenbauten ausgesprochen wird, zugleich mit der Bitte, zu gestatten, daß ein Bildnis v. Mirbach's im neuen Sitzungssaale der Friedenskirchenparodie aufgehängt werde.

Eine Berechnung der Goldproduktion für die nächste Zeit ist enthalten in einer Schrift des Bergwerks Dr. Krüppel, des Delegirten der württembergischen Regierung zu der vorjährigen Silberkommission. Die vom Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung herausgegebene Schrift berechnet für die nächste Zukunft das Ergebnis der jährlichen Goldausbeute auf 300 Tonnen, von denen nach Abzug des industriellen Verbrauchs mindestens 180 Tonnen für die monetären Bedürfnisse übrig bleiben würden. Hiernach würde der Goldvorrath der Welt, der sich heute auf etwa 16 Milliarden Mark beläuft, binnen der nächsten zwei Jahrzehnte 26 Milliarden Mark erreichen. Diese Vermehrung hält Verfasser für groß genug, um allen billigen Ansprüchen genügen zu können. Eine Wiederbenutzung des Silbers würde demnach nicht die Befriedigung eines vorhandenen Be-

dürfnisses nach Gold bedeuten, sondern eine künstliche Vermehrung des Geldbestandes der Welt über den Bedarf hinaus herbeiführen, die nur die Stabilität des Geldwerts beeinträchtigen würde. Zudem müßte man, wenn das Werthverhältnis von 1 : 15½ wieder hergestellt, mit der Steigerung der Silberproduktion auf jährlich 7000 Tonnen rechnen, von der die Industrie bei dem hohen Silberpreis nicht mehr als 2500 bis 3000 Tonnen würde verbrauchen können. In Folge dessen kämen zu den 10 Milliarden Goldgeld noch 12-13 Milliarden Silbergeld, die der Verkehr kaum absorbiren könnte. Eine tiefgehende Verwirrung sämtlicher Werthverhältnisse wäre demnach die unabwendbare Folge des Vismetallismus.

Es besteht bekanntlich die Absicht, die geplante Errichtung genossenschaftlicher Kornhäuser geeignetenfalls finanziell aus öffentlichen Mitteln zu fördern. Dabei kommt es nicht auf eine geschenkartige Zuwendung, sondern vor Allem darauf an, den genossenschaftlichen Unternehmungen den Theil des für einen rationellen Betrieb erforderlichen Anlage- und Betriebskapitals, welchen sie sich nicht aus eigener Kraft beschaffen können, unter sachgemäßen Bedingungen zugänglich zu machen. Nach einer Mittheilung der „B. B. N.“ darf erwartet werden, daß schon für das nächste Etatsjahr die Bereitstellung der Mittel zu dem bezeichneten Zwecke in Aussicht genommen werden wird. Ob dies durch den Staatshaushaltsetat oder nach dem Vorgange des Fünfmillionenfonds zur Förderung des Kleinbahnwesens durch Eröffnung eines größeren, für mehrere Jahre berechneten Credits zu geschehen haben wird, steht noch zur Erwägung. Für die letztere Eventualität würde u. A. der Umstand sprechen, daß dadurch ganz klar zum Ausdruck gelangt, daß es sich um eine Verwendung von Staatsgeldern handelt, bei der regelmäßig eine, wenn auch mäßige Verzinsung in Aussicht genommen wird.

Der als Spion in Paris verhaftete Arthur v. Stubenrauch ist wie das „B. T.“ erzählt, ein geborener Oesterreicher, aber seit vielen Jahren naturalisirter Franzose und hat sein früheres großes Vermögen in Paris theils verjubelt, theils in geschäftlichen Unternehmungen verloren. Stubenrauch war viel auf Reisen und machte weit über seine Verhältnisse Ausgaben. Wahrscheinlich hat das den Verdacht auf ihn gelenkt. Die Vermuthung, daß die Spionerie der französischen Blätter in die Irre geführt hat, bestätigt sich. Wie sich jetzt herausstellt, ist Stubenrauch wegen Diebstahls und Betruges verhaftet worden. Dem Vernehmen nach wurde in seinen Papieren nichts gefunden, was beweise, daß er Spionage getrieben.

Der Redakteur der klerikalen Zeitung „Tremonia“, Dederle, wurde zu zwei Monaten Gefängnis wegen eines Artikels, betreffend die Bismarckspende von Beamten der Zeche „Zollern“, verurtheilt.

Gegen einen überhöflichen Staatsanwalt ist mit Erfolg bereits in einem zweiten Falle der Klage weg beschritten worden. Der Erste Staatsanwalt vom Richter-Endal, früher in Bochum, wurde vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Kaufmanns Varlen-Düffeldorf zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Karlsruhe, 19. Okt. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge ernannte der Großherzog den Finanzminister Dr. Miquel zum Ritter des Ordens vom Jahrbinger Löwen und verlieh dem Staatssekretär des Reichsschatzamt's Grafen Posadowsky das Großkreuz desselben Ordens. — In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde beschlossen, beim Bürgerausschuß zu beantragen, daß zur Gewährung von Ehrengeldern an würdige, bedürftige Invaliden und Veteranen, welche an dem Feldzuge von 1870/71 theilgenommen haben bzw. an deren Hinterbliebenen zu den bereits bewilligten 3000 Mk. noch weitere 4500 Mk. angewendet werden.

Darmstadt, 19. Okt. Die Jury zur Beurtheilung der für das Denkmal des Großherzogs Ludwig IV. eingesandten Modelle bezeichnete das Modell des Professors Schaper als zur Ausführung am geeignetsten.

Weg, 19. Okt. Durch eine kaiserliche Verordnung aus Strasbourg von heute früh werden dem hiesigen Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 für das Ehrengeleit bei Würth Haarbüschel nach Art derjenigen, welche die Grenadier-Regimenter tragen, verliehen.

Breslau, 20. Okt. Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Boytzen trat heute Mittag 2 Uhr hier ein und wurde von dem Oberpräsidenten Fürsten v. Eynfeldt-Eradenberg, dem Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand und der Laa, dem General-Commissions-Präsidenten Schwarz, dem Landeshauptmann und dem Oberpräsidialrath Baur-Schmidt empfangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 19. Okt. Heute Nachmittag besuchten die Erzherzoge Carl Ludwig und Ferdinand die tschechoslawische ethnographische Ausstellung; dieselben wurden von der zahlreich versammelten Menge auf das Lebhafteste begrüßt. Die Erzherzoge unternahmen einen dreistündigen Rundgang. In dem Arbeitszimmer des Schriftstellers Beloch, welches auch ausgestellt ist, übernahm Dr. Neger die Führung; Erzherzog Carl Ludwig verabschiedete sich hierauf huldvollst und

äußerte sein hohes Lob über das Gesehene, der Eindruck dieses großen Wertes werde ihm ein bleibender sein. Unter kühnlichen Glaba-Rufen verließen die Erzherzoge die Ausstellung und nahmen darauf an der Mittagstafel beim Statthalter Grafen Thun theil. Abends fand bei Hofe eine glanzvolle Soiree statt, zu welcher die Spitzen der Gesellschaft, der Militär- und Civil-Verörden und des Adels geladen waren.

Die „Prager Zeitung“ theilt mit, daß vom 1. Januar 1896 ab neben der in deutscher Sprache erscheinenden amtlichen „Prager Zeitung“ ein offizielles Blatt in böhmischer Sprache erscheinen wird.

Heute Vormittag fand in der Kirche des Adelligen Damenklubs auf dem Grabschloß die feierliche Installation der Erzherzogin Maria Annunziata als Abstinenz des Damenklubs statt.

Budapest, 19. Okt. In dem Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses bemerkte, wie verschiedene Blätter melden, der Handelsminister Daniel bezüglich der geplanten Tarifreform, die Aenderungen der Frachtentartie sollten die Industrie und den Handel in keiner Weise schädigen, es sei namentlich keine Erhöhung der Getreidetarife in Aussicht genommen. Der Minister hofft, daß die betreffenden Arbeiten bis Ende des Jahres zum Abschluß gelangen. Hinsichtlich der Verstaatlichung der Südbahn erklärte der Minister, die Regierung beabsichtige, die ungarischen Strecken der Südbahn in das Netz der ungarischen Staatsbahnen einzubeziehen.

Nach den eingehenden Erklärungen des Handelsministers nahm der Ausschuß den Vorschlag des Handelsministeriums an und genehmigte alsdann das Budget der Landesverteidigung. Hr. v. Fejervary erklärte im Laufe der Debatte, die Mehrausgaben blühen keineswegs mit angeblich wahrnehmbaren Mängeln der Landwehr zusammen, sondern dienen nur der Weiterentwicklung derselben. Die Gerichte, daß sich anlässlich der Manöver bei der Landwehr wesentliche Mängel gezeigt hätten, seien gänzlich unbegründet. Die ungarische Landwehr habe ebenso die Anerkennung des Kaisers gefunden wie das gemeinsame Heer und die österreicherische Landwehr.

Budapest, 20. Okt. Der Kaiser verbleibe heute die u. n. genannten Statthalter von Galizien und von Steiermark, Fürsten Eustachius Sangusko und Marquis Bacquehem im Besitze des Ministerpräsidenten Grafen Badi. Der letztere reiste Samstag mit dem Minister Dr. von Billinski zusammen nach Wien zurück. Gestern hatten Badi und Billinski mit den ungarischen Ministern v. Banffy und Lukacs längere Besprechungen. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski erschien gestern Abend im liberalen Club. — Die Unabhängigkeitspartei Fraktion Agron beschloß betreffs der Ungarn-Fahnen-Affäre eine energische parlamentarische Aktion.

Wien, 20. Okt. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch welche die am 12. September 1893 für Prag und die Bezirke Weinberge, Karolinenthal und Smichow erlassenen Ausnahmeverfügungen aufgehoben werden. Lemberg, 19. Okt. Vater Stojalowski erklärt, daß er dem Austrag des Rumkus, Oesterreich zu verlassen, nicht nachkommen werde.

Agam, 19. Okt. Die Vernehmung der Studenten dauert fort; die Verhafteten sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Italien.

Rom, 19. Okt. General Baratieri ist in Makale angekommen, wo er die Huldigungen der Bevölkerung und der Geistlichkeit entgegennahm. Ras Mangascha sandte Baratieri an General Baratieri mit der Bitte um Freilassen. Der Scheik Zala sandte eine Huldigungsbotschaft an den General von Zeboul aus, wo er sich mit seinen Truppen befindet, drei Tagereisen von Antalo. Der Major Toselli wird in Antalo durch Anträge von Befestigungen einen vorgeschobenen Posten errichten, Arimondi Makale befestigen, General Baratieri selbst heute nach Adua abreisen.

Nach einer Meldung aus Schoa soll König Menelik in seinem Zelte von einem Bluthrahl getroffen sein, der seine Zunge lähmte. Die heute Nachmittag hier verbreitete Nachricht vom Tode Menelik's ist falsch.

Aus Ancona wird gemeldet, daß ein auf hoher See vom Unwetter überrolltes Torpedoboot bei Falconara drei gefenterte Barken antraf, an die sich 7 Fischer anklammerten. Der eigenen Sicherheit wegen mußte das Torpedoboot jedoch die verzwelfelt um Hilfe Schreienden ihrem Schicksal überlassen. Nur einer von den 7 wurde noch lebend von den Wogen an den Strand geworfen.

Fermo, 19. Oktober. Der bereits gemeldete Orkan richtete auch bedeutenden Schaden im diesseitigen Distrikt an. Die Blitze schlugen mehrfach in die Kirchen und Glockentürme ein; so auch in den Thurm der Kirche von San Zenone, welche ein hervorragendes Bauwerk ist. Die Trümmer des einstürzenden Thurmes zerstörten die Kirche und die benachbarten Häuser.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. In der Notre-Dame-Kirche wurde heute Nachmittag ein TeDeum anlässlich der Siege in Madagaskar abgehalten, welches der Erzbischof von Paris leitete. Der Präsident der Republik Faure und die Minister wohnten der Feierlichkeit bei.

Das Kaiserin Augusta-Denkmal in Berlin.

Auf dem Platze zwischen dem Opernhaus und der königlichen Bibliothek in Berlin wird heute das Denkmal der ersten deutschen Kaiserin, der hohen Frau, die 59 Jahre hindurch die treue Gefährtin Kaiser Wilhelms I. gewesen war, feierlich enthüllt werden. Nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern überall im ganzen an die Fürstin nachgerufen werden, die mit den schönsten Gaben des Geistes und Herzens ausgestattet, die Verehrung der Witt- und Nachwelt verdient hätte, auch wenn es ihr nicht beschieden gewesen wäre, auf Preußens Königsthron ihre Tugenden zu üben.

Ordensverleihung. Dem Hofmeister a. D. Weber zu Köpzig, früher zu Zeppen im Kreise Wehlau, ist der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Aufnahmeprüfung. Ende voriger Woche fand die Aufnahmeprüfung für den Nebencursus des Seminars zu Pr. Friedland statt. Von 43 Bewerbern befanden die Prüfung 29. Aus Elbing hatte sich ein Bewerber gemeldet, der auch bestand.

Verbandsgründung. Herr Parzer Kahn geht, wie wir hören, mit dem Plan um, an der Heiligen Drei-Königenkirche einen „Verein konfirmiter Töchter“ zu gründen. Derselbe soll ehemalige Konfirmandinnen SonntagS zu großer Beschäftigung und Andacht versammeln.

Gesüßgärtnerverein. Der Gesüßgärtnerverein hielt am vergangenen Sonnabend eine Versammlung ab, in welcher über die durch den Verein zu veranstaltende Ausstellung einige Mittheilungen gemacht wurden. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind so zahlreich eingelaufen, daß die unteren Räume der Bürgerressource nicht ausreichen, die Ausstellungsgegenstände unterzubringen, und müssen daher die oberen Räume auch mitbenutzt werden. Es sind zur Ausstellung angemeldet 120 Stämme Föhner, 12 Stämme Ruten, 6 Stämme Gänse, 20 Stämme Enten, 120 Stämme Tauben, 300 Grotten, 12 Fasanen, 70 Kanarienvögel. Die hiesige Obstverwertungsanstalt wird auch ihre Produkte ausstellen. — Es findet an dem Eröffnungstage der Ausstellung (am 2. November) ein Festessen in der Bürgerressource statt, zu welchem das Gedek 200 Mk. kostet. Zu der Ausstellung sollen der Oberpräsident, Regierungspräsident, Oberbürgermeister und Landrath des Elbinger Kreises eingeladen werden. — Schließlich machte der Vorsitzende noch einige interessante Mittheilungen über die Kreuzungen des Hubnests und wurden aus dem Kreise der Mitglieder noch andere Fragen aus dem Gebiete der Gesüßgärtner berührt.

Der Ortsverein der Fischer feierte am Sonnabend in den Räumen des GewerbehauseS sein 26. Stiftungsfest. Nach einigen von der Pölschen Kapelle vorgetragenen Musikstücken begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Krause, die erschienenen Mitglieder und Gäste. Gleichzeitig beglückwünschte er den Kassirer des Vereins, Herrn Salzmann, zu seinem 20jährigen Jubiläum als Vorstandsmittglied und Kassirer. Der Redner führte aus, daß der Jubilar, nachdem er die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht, sich dem hiesigen Verein angeschlossen und seit dem Jahre 1875 den Kassirerposten inne und zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet habe. Als Anerkennung für seine Dienste wurde Herrn Salzmann vom Vorstande des Vereins eine Büste des Kaisers Wilhelm I. überreicht. Der Ortsverein der Klempner hatte eine Deputation geschickt, welche dem Jubilar im Namen des Vereins ein prachtvolles Vqueur-Servicé überreichte. Herr S. dankte hierauf für die ihm dargebrachten Ovationen und Anerkennungen und erstattete einen kurzen Bericht über den Kassirerstand, wonach der Verein von 96 auf 108 Mitglieder gestiegen ist und eine Einnahme von 473,50 Mk. und eine Ausgabe von 306,72 Mk. gehabt hat. Herr S. schloß seinen Bericht mit der Bitte, auch fernerehin den Verein zu unterstützen und fördern zu helfen und endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf führte ein lebendes Bild die Thätigkeit des Vereins in seinen Versammlungen vor. Einige gut ausgeführte Couplet- und Theateraufführungen bildeten den Rest des Programms, worauf der Tanz in seine Rechte trat und die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt.

Eine öffentliche zahlreich besuchte Versammlung fand gestern um 3½ Uhr im großen Saale des Kaisergartens statt. Referent war Dr. Gottschalk-Königsberg. Derselbe besprach in zweistündiger Rede die Arbeiterverhältnisse. Die Löhne seien so niedrig, daß die größte Zahl der arbeitenden Klassen auch bei der größten Entbehrung kaum ihr Leben fristen könne. Bei der Steuererhöhung habe sich herausgestellt, daß von den 50 Millionen Einwohnern nur 300 000 ein Einkommen über 3000 Mk. haben. Ein Einkommen von 900 Mk. bei einer Kopfzahl von 3 Personen wäre wohl nicht so hoch, aber über 70 pCt. hätten weniger als 900 Mk. Einkommen. Die Versicherungsgesetze als: Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung böten dem Arbeiter zu wenig. Einer der Anwesenden ergriff hierauf das Wort und kam auf die Presse zu sprechen. Die „Elbinger Zeitung“, die meistens nur, wie Redner ausführte, von den arbeitenden Klassen gelesen werde, und namentlich diesen ihr Dasein zu verdanken habe, suche sich hierfür bei jeder kleinsten Gelegenheit dadurch dankbar zu zeigen, daß sie die Arbeiter schmähe und an den Pranger stelle. Er empfahl das Lesen anderer Presseorgane. (Die Berechnung des Herrn Dr. Gottschalk bezüglich der Einkommensverhältnisse ist nicht aufrecht zu erhalten. Vor allen Dingen dürfte er schon nicht die 300 000 Höchstbesteuerten in Gegensatz zu der Gesamtbewölkerung, sondern lediglich zu den übrigen Steuerzahlern bringen. Auf den Vortrag des Redners einzugehen, müssen wir uns an dieser Stelle leider verlagern. D. Red.)

Wahl eines neuen Landschaftsdirektors. (Wiederholt, da nicht in der Gesamtauflage enthalten.) Bei der gestrigen Wahl eines Provinzial-Landschaftsdirektors Albrecht, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden Stimmen abgegeben: für Herrn Landschaftsrath Köhlig = Wyffelsch in im Donzig-Dirschauer Kreise 75, im Stargarder Kreise 3 = 78 Stimmen, für Herrn Landschaftsdeputirten Meyer = Rottmannsdorf im Dirschauer Kreise 37, im Stargarder Kreise 29 = 66 Stimmen; für Herrn Landschaftsdeputirten Baische = Dele im Stargarder Kreise 50 Stimmen; für Herrn Landschaftsdeputirten v. Rümker-Kohlschön im Dirschauer Kreise 7, im Stargarder Kreise 1 = 8 Stimmen. Die abgegebenen Stimmzettel unterliegen der Prüfung ihrer Gültigkeit dem landschaftlichen Direktions-Collegium. Nach § 25 Theil II des Landschafts-Reglements ist bei der Wahl eines Landschaftsdirektors die einfache Stimmenmehrheit entscheidend. Donach ist also Herr Landschaftsrath Köhlig-Wyffelsch gewählt.

Gedächtnisfeier des Infanterie-Regiments Graf Schwerin. Das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Bommersches) Nr. 14 beabsichtigt in diesem Jahre den 2. Dezember, den 25 jährigen Gedenktag der Schlacht von Champigny, feilich zu begehen und beehrt sich hierzu die früheren aktiven und Sanitäts-Offiziere des Regiments sowie die Vorgesetzten des Regiments und Beamten, welche während ganz ergebenst zur Theilnahme aufzufordern, hierdurch alle Unteroffiziere und Mannschaften, welche den Krieg zu dieser Zeit einzuladen. Anmeldungen werden bis zum 5. November an das Beschäftigungszimmer des Regiments in Graudenz erbeten.

Der königliche Aichungs-Inspektor für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Spitta zu Königsberg, tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand. Die dadurch erledigte Stelle ist dem Aichungs-Inspektor, Major a. D. Hugo aus Stettin, unter Verleihung nach Königsberg (Pr.), verliehen worden.

Stadttheater. Das Repertoir dieser Woche hat infolgedessen eine Aenderung erfahren, als am Dienstag eine Wiederholung des „Prinz von Homburg“ stattfindet und am Sonntag „Die Furcht vor der Freude“ und „Zwei Waffen“ zur Aufführung kommen.

Schiffbau'sche Werk. Im Elbingkloster liegen 2 auf der Schiffbau'schen Werft erbaute kleine Raddampfer, welche für die russische Steuerbehörde bestimmt sind und demnächst nach ihrem Bestimmungsorte übergeführt werden. — Die für die deutsche Marineverwaltung im vorigen Jahre in Auftrag gegebenen 8 Torpedoboote sind fast ganz fertiggestellt; die letzten 2 Torpedoboote (die andern sind bereits abgeliefert) gehen ihrer Vollendung entgegen. Die kaiserlichen Marineverkeimister, welche zur Beaufsichtigung des Torpedobaus nach Elbing beordert worden, werden deshalb am 1. November cr. wieder nach Kiel bezw. Wilhelmshafen zurückversetzt.

Steuererklärungen. Der Finanzminister hat die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen nach § 24 des Einkommensteuergesetzes für das Veranlagungsjahr 1896/97 auf den 4. bis einschließl. 20. Januar 1896 bestimmt.

Falsch's Diagnose. Bei fortwährender Wärme sollen von gestern ab bis zum 21. d. M. die Niederschläge wieder zunehmen. Vom 22. nehmen die Regen ab, um am 25. d. M. dann wieder stärker aufzutreten. Nach dem 25. treten Frost und Schneefälle ein.

Am Sonnabend wurde die Leiche des am vorigen Dienstag erstickenen Nihilisten Hopfe im Krankenhaus beigesetzt; die Section ergab, daß die nach dem Herzen führende große Schlagader durchschnitten war und die Spitze des Messers das Herz berührt hatte. Die Beerdigung fand am Sonntag Nachmittag statt. Der Geistliche hielt eine ergreifende Rede.

Messerschererei. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurden in dem Tanzlokal „Rheinischer Hof“ der in der Ritterstraße wohnhafte Schlosser Ernst P. und der Schneider H. der dort den Dienst eines Kellners versieht, durch Messerschererei arg verletzt. Die Arbeiter Steppel, Gustav Hopp und Kinder von hier wollten dort Sachen demoliren. Da der Wirth augenblicklich abwesend ist, versuchte die Frau die Ruheföhrer zu besänftigen. Die Vermittlung brachte dem P. mehrere Messerscheren am Kopf, Brust und Rücken ein, so daß er krank darniederliegt; H. hat Verletzungen an Arm und Bein erhalten. Die Messerscherer sind bereits inhaftirt.

Ermittelte Diebe. Vor kurzem wurden einem hiesigen Goldarbeiter zwei goldene Ringe gestohlen. Als Diebe sind nunmehr die Kätterinnen Marie R. und Ida L., welche in der Altengrabenstraße wohnen, ermittelt worden. Die gestohlenen Ringe wurden bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt.

Am Freitag verstarb hier die 71 Jahre alte Wittwe Marie S. in ihrer in der Kürschnerstraße belegenen Wohnung. Die alte Frau litt an Schwindelanfällen und war vor einigen Tagen aus diesem Anlaß die Treppe hinabgefallen, wobei sie sich so schwere Verletzungen zugezogen hat, daß sie an den Folgen derselben nunmehr verstorben ist.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung am 21. Oktober.
Der Arbeiter Heinrich Wittung von hier wurde vom Schöffengericht zu 2 Monaten und 14 Tagen Gefängniß wegen Körperverletzung verurtheilt. Bei der heutigen Verurtheilung wurde das erste Urtheil aufgehoben und die Strafe auf 14 Tage Gefängniß erniedrigt. — Die Arbeiter Albert Reß und August Votties von hier stehen unter Anklage des Diebstahls. Sie sollen dem Fleischermeister Behrer aus Fischhörn am 25. Mai d. Js. vom Markte einen Schweinskopf entwendet haben. Votties erhebt 1 Monat Reß dagegen wegen Diebstahls im Rückfall 2 Monate Gefängniß. — Der Maurermeister Weinberg und der Maurergeselle Carl Borghert von hier hatten sich wegen jahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Beim Bau eines Hauses auf dem Fischerberge sollen sie die nöthigen Schutzvorrichtungen unterlassen haben, als der Maurerlehrling Ritter im Mai d. Js. dort verunglückte und sich einen Schenkelbruch zuzog. Durch das Gutachten der Sachverständigen wurde nachgewiesen, daß den Angeklagten kein Vorwurf zu machen ist, weshalb Freisprechung erfolgte. — Der Arbeiter Hermann Stobell aus Gr. Vichtenau verletzte den Arbeiter August Kunitowski durch mehrere Messerscheren am Arm, infolgedessen K. bei Ausübung seiner Arbeit beschränkt ist. Da Stobell bereits wegen Körperverletzung vorbestraft ist, so trat ihn heute eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren. — Die Arbeiterfrau Elisabeth Schmidt aus Reumünsterberg, Kreis Marienburg, die mit dem Dachbeder Gward Wehler in einem Hause wohnt, worf denselben bei einem Streit mit einem Holzlöfler, wodurch B. ein Auge eingebüßt. Ihre Unvorsichtigkeit muß sie mit 3 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft büßen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 19. Oktober.
(Schluß.)
In der Verhandlung gegen den früheren Posthilfsboten Hermann Klammer zu Gr. Vichtenau wurde für den einen Fall, betreffend Unterschlagung des Betrages von 7,20 Mk. an Duntigungsmarken, die Schuldfrage von den Geschworenen verneint, die übrigen 6 Schuldfragen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder bejaht, jedoch in einem Falle mildernde Umstände zugebilligt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß.

Sitzung vom 21. Oktober.
Das Dienstmädchen Marie Mißki, geboren am 26. April 1865 zu Neuteich, Mutter von 4 Kindern, ist beschuldigt ihr am 3. Mai d. J. geborenes Kind vorfalsch getödtet und den Leichnam ohne Borwissen der zuständigen Behörde begraben zu haben. Das Urtheil lautet wegen jahrlässiger Tödtung auf 1 Jahr Gefängniß, wegen Vergehen gegen § 167 auf 4 Wochen Haft. 2 Monate Gefängniß wurden für die erklarte Untersuchungsfrist in Anrechnung gebracht. Die Doffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Preßstimmen.
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ warnt heute in einem Artikel sehr eindringlich vor weiteren Enthüllungen und Ausbeutung der Privatbriefe politischer Gegner.
— Die „Nationalzeitung“ schreibt: Das perfide Treiben der Agarter, welches ein Familienunglück

zur vergifteten Waffe im politischen Kampfe herchtet, müsse jene christlichen Beurtheiler empören, einerlei wie er über die Staatsmännische Laufbahn des Ministers Dr. v. Bötticher denken mag. Das Blatt hebt hervor, das Straflunder Deficit sei im Jahre 1886 keineswegs nur durch Bankiers gedeckt worden, sondern sehr agrarische Großgrundbesitzer seien dabei theilhaftig gewesen.

— Gegenüber den theils „tendenzlos“ zugespitzten, theils unrichtigen Mittheilungen der „Deutschen Tageszeitung“ aus Wien über das Scheitern der europäischen Zuckerconvention führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, daß in den früheren Conferenzen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich eine derartige Annäherung stattgefunden hat, daß eine endgiltige Vereinbarung in sichere Aussicht gestellt sei. Von einem Scheitern der Conferenz könne keine Rede sein, wenn es auch zur Zeit noch nicht feststehe, wann dieselbe zusammenberufen werden wird. Von einer über Frankreich gemeldeten Mittheilung der „Deutschen Tageszeitung“ ist in Berliner unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Vermischtes.

Berlin, 20. Okt. Der „Vorwärts“ berichtet seine Meldung betreffend die Verurtheilung des Reichstags- Abgeordneten Horn. Derselbe ist nicht wegen Majestätsbeleidigung, sondern wegen Privatbeleidigung verurtheilt worden.

— **Gegen den Redakteur des „Vorwärts“,** Dierl, wurde in Berlin wegen Verleumdung der Kieler Polizeibehörde verhandelt. Der Angeklagte lehnte den Vorsitzenden Brauemetter und den Landgerichtsrath Grandke wegen Verlorenheit der Befangenheit ab. Da für die abgelehnten Richter kein Ersatz zur Stelle war, mußte die Verhandlung verlag werden.

Hamburg, 19. Okt. Wie die „Hamburgische Wörtenhalle“ meldet, wurden in der Norddeutschen Bank zwei verdächtige Personen verhaftet, welche sich seit mehreren Tagen in den Räumen des Bankgebäudes zu schaffen machten. Die Verhafteten nennen sich Bauer und Alexander, verweigern aber jede weitere Auskunft.

Bremen, 19. Okt. Der bei der Germania-Werft in Kiel für die südamerikanischen Linien des „Norddeutschen Lloyd“ erbaute neue Dampfer „Galle“ mit 3970 Registertons hat heute eine Probefahrt abgehalten, welche in jeder Hinsicht vorzüglich verlaufen ist. Das Schiff wurde von den Vertretern des Lloyd übernommen und ist bereits von Kiel nach der Weser abgegangen.

— **Der bekannte antisemitische Schriftsteller** Plod Bogdorski lündigt eine Broschüre an, welche beweist, den Finanzminister Dr. Miquel von seinem Posten zu entfernen und mit ihm sein ganzes System zu befeitigen.

Telegramme.

Berlin, 21. Okt. Die Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche fand heute Vormittag in Gegenwart des Kaiserpaars, der Prinzen, Prinzessinnen und Fürstlichkeiten, sowie der Spitzen der Behörden unter dem üblichen Ceremoniell statt. Der Festpredigt war Korinther I, 13, Vers 13 zu Grunde gelegt.

Berlin, 21. Okt. Um 12 Uhr begaben sich die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten zur Enthüllung des Kaiserin Augusta-DenkmalS auf den Opernplatz. Der Kaiser tritt die Front der Ehrenkompagnie des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 ab. Nach dem Gesange des DomchorS hielt der Vorsitzende des Denkmal-Comitees die Festrede, worauf nach Fall n der Hülle Oberbürgermeister Zelle ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Berlin, 21. Okt. Ein Pariser Privattelegramm des Berliner Tageblattes meldet, daß der zweite Sohn Willy des amerikanischen Millionärs Rakay auf seinem Schloß Mance bei Mayes durch Sturz vom Pferde tödtlich verunglückt und bald darauf gestorben ist. Der Verstorbene war, obwohl erst 20 Jahre alt, in der Sportswelt sehr bekannt.

Breslau, 21. Okt. Wie der „Breslauer Zeitung“ aus Weichen berichtet wird, hat dort am Sonnabend eine Explosion in dem Eisenbahn- Stationsgebäude stattgefunden, wodurch 4 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Dirschau, 21. Okt. Wie die „Dirschauer Zeitung“ meldet, sollen bei dem Brande einer Kothse in dem Dorfe Sajojschek, Pr. Stargarder Kreises, 10 Kinder umgekommen sein, während 5 gerettet wurden. Man vermuthet ein Vubenstüd.

Bremen, 21. Okt. Der wegen Majestätsbeleidigung am 28. September verhaftete Capitän Petersen des dänischen Dampfers „England“ wurde von der Strafkammer zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängniß heute verurtheilt.

Reichenberg, 21. Okt. Der bedeutendste Großindustrielle Böhmens und Präsident der Reichenberger Handelskammer Jgnaz Ginskaj ist in Rappersdorf gestorben.

Lodz, 21. Okt. Die bedeutende Kunstwollfabrik von S. Kuzlewicz in Nowo Radomsk ist vollständig abgebrannt, der Schaden ein bedeutender.

Paris, 21. Okt. Wie verlautet, hat die Regierung der Forderung Spaniens nachgegeben, wonach die Ursprungs-Certifikate vorläufig noch nicht in Kraft treten.

Paris, 21. Okt. Ein Bitriol-Drama zwischen zwei Frauen deutscher Herkunft macht Sensation. Die 36jährige Rosa Müller, in der rue vieille de temple wohnhaft, begog aus Eifersucht die 26jährige Emilie Wirtmann mit der ägenden Flüssigkeit, ihr Kinn und Hals verbrennend. In der Haft geriethen der Müller selbst einige Tropfen in's linke Auge, dasselbe ist selbstverständlich verloren. Beide Frauen, welche juchthbar schreien, wurden in das Hotel Dieu gebracht.

Belgrad, 21. Okt. Der Ministerpräsident Nowakowitsch hat seine Demission als Vizepräsident der Fortschrittspartei eingereicht. Der Ausschuß hat das mit Arbeitsüberhäufung begründete Rücktrittsbegehren nicht angenommen. Mit der vorläufigen Vertretung Nowakowitsch's in den Parteigeschäften wurde das Ausschußmitglied Staatsrath Kaljewitsch betraut.

Lissabon, 21. Okt. Nach bestimmt auftretenden Blättermeldungen soll sich der König von Portugal nach Beendigung seines Aufenthaltes in Paris nach Berlin begeben.

Brüssel, 21. Okt. Der König empfing den englischen Deputirten Greene, welcher die Interessen der Familie Stokes vertritt.

Constantinopel, 21. Okt. Die gestrigen türkischen Blätter veröffentlichten eine offizielle Mittheilung, wonach die Einführung von Reformen im ganzen Reich und nach Bedarf in jeder Provinz und die Reformausführung in gewissen Provinzen Klein - Asiens sanctionirt wird.

Alexandrien, 20. Okt. In Damiette sind neue Cholerafälle aufgetreten; am Freitag und Sonnabend sind neun bezw. sieben Personen der Krankheit erlegen. In Mansurah ist ein Krankheits- und Todesfall an Cholera vorgekommen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Correspondent B. in M. Wiederholt bitten wir, die Manuscripte nur auf einer Seite zu beschreiben, da sie sonst für uns unbrauchbar sind.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Okt. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt.	Cours vom	19.10.	21.10.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,80	100,60
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,20	101,30
Oesterreichische Goldrente		103,10	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,10	103,00
Russische Banknoten		222,20	222,20
Oesterreichische Banknoten		169,90	169,90
Deutsche Reichsanleihe		105,20	105,20
4 pCt. preussische Consols		105,20	105,20
4 pCt. Rumänier		89,00	89,30
Mariens-Blawt. Stamm-Prioritäten		123,00	123,10

Produkten-Börse.

Cours vom	19.10.	21.10.
Weizen Oktober	139,20	140,75
Mai	148,00	148,75
Roggen Oktober	116,20	116,50
Mai	122,20	122,70

Tendenz: abgeschwächt.

Petroleum loco	20,80	20,80
Rüßöl Oktober	45,80	45,90
Mai	44,60	44,60
Spiritus Oktober	37,20	37,20

Königsberg, 12. Okt., 12 Uhr 55 Min. Mittags.
Spiritus pro 1000 L % eger Faß.
(Von Portatius und Grothe.)
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Loco contingentirt 54,00 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 34,50 „ Geld.
Loco contingentirt 55,00 „ Brief.

Danzig, 19. Okt. Getreidebörs.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): höher.	A
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	140
hellbunt	135
Transit hochbunt und weiß	109
hellbunt	106
Termin zum freien Verlehr Okt.-Novbr.	139,50
Transit	105,50
Regulirungspreis z. freien Verlehr	139
Roggen 714 g Dual-Gew.): fest.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	76
Termin Okt.-Novbr.	110
Transit	76,50
Regulirungspreis z. freien Verlehr	110
Gerste, große (660-700 g)	118
kleine (625-660 g)	95
Safer, inländischer	104
Erbien, inländische	110
Transit	95
Rüßen, inländische	168

Zuckermarkt.

Magdeburg, 19. Okt. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue 11,50. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 11,00, neue 11,05. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 24,10. Melis I mit Faß 23,00. Fest.

Spiritusmarkt.

Stettin, 19. Okt. Loco ohne Faß mit —, A. Konsumsteuer 33,00, loco ohne Faß mit —, A Konsumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —.
Danzig, 19. Okt. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,50 Gd., Okt. 52,50 Gd., Nov.-Dez. — Gd., Nov.-März — Gd., nicht contingentirt 32,50 Gd., pro Okt. 32,50 Gd., Nov.-Dez. — Gd., Nov.-März 32,75 Gd.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 J. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der **Holländ. Rauchtabak von B. Becker** in **Seesen a. S.** alle ähnlichen Fabrikate. Ein **10 Pfd.-Beutel franco 8 Mark.**

Stadt-Theater.
Montag, den 21. Oktober 1895:
Zum 7. Male:
Madame Sans Gène.
Dienstag, den 22. Oktober 1895:
18. Abonnements-Vorstellung.
Dupendbillets gültig.
Zum 2. Male:
Prinz Friedrich von Homburg.
Schauspiel in 5 Akten von
Heinrich von Kleist.
Mittwoch, den 23. Oktober 1895:
Geschlossen!
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Generalversammlung.

Es ist bei der Königl. Regierung zu Danzig der Antrag gestellt worden, die Corporation des Gemeindegut der Altstadt aufzulösen.

Behufs Stellungnahme zu diesem Antrage werden die stimmberechtigten Mitglieder zu einer Generalversammlung zu Freitag, den 25. Oktober c., 10 Uhr Vormittags, im Saale der Stadtverordneten mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Nichterschiedenen dem Beschluß der Erschiedenen als beitretend erachtet werden.

Der Vorstand
des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. A. Wagner.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. Oktober 1895.
Geburten: Tischler Heinrich Mitt S. — Schlosser Wilh. Aug. Hafz I. — Arbeiter Carl Schwenzfeger S. — Fleischermeister Clemens Lange S. — Bäckermeister Friedrich Sigowst S. — Metallbreher Walter Krebs I. — Arbeiter Andreas Wobbe I.
Aufgebote: Kassenbote Vincenz Hennig mit Auguste Kolberg. — Gärtner Carl Hoffmann mit Johanne Gruhn. — Fabrikarbeiter Otto Podlich mit Marie Steppfe.
Eheschließungen: Arbeiter Peter Allert mit Arbeiter-Ww. Mathilde Groß, geb. Fuß.
Sterbefälle: Arbeiter Joh. Aug. Blum 55 J. — Hospitalkittin Ww. Wilh. Frieder. Weseck, geb. Asch, 87 J. — Arbeiter Gottfried Menz 48 J. — Tischler August Torunski S. 6 J. — Arbeiter Ferdinand Trampenau 54 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Helene Suhr-Danzig mit dem Bibliothekar Herrn Dr. Paul Ladewig-Karlsruhe. — Frä. Auguste Petermann-Poppot mit dem Kaufmann Herrn Arthur Gottke-Danzig.
Geboren: Herrn M. Heß-Danzig 1 S. — Herrn N. Gamm-Königsberg 1 T. — Herrn Erster Staatsanwalt de la Croix-Lyck 1 S. — Herrn Amtsrichter Vogel-Johannisburg 1 S.
Gesorgen: Herr Kaufmann Jacob Kleemann-Danzig. — Herr Kaufmann Wilhelm Boettcher-Brandenz. — Frau Auguste Preiß, geb. Mann-Bromberg.

Heute, Montag, 21. Okt., 8 Uhr Abds., in der Aula des Gymnasiums:

3. Vortrag Mauerhof:

Die Grundidee in Goethe's „Faust“.

Mittwoch, 23. Okt.: Heinrich Heine. Karten à 2 u. 1 M. in der Buchhandlung des Herrn Meissner. Schülerkarten 50 Pf.

Sonntag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr,

Liederabend

der Kgl. Sächs. Kammersängerin Frau von Knappstaedt aus Leipzig unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Helene Porsch und Herrn Cantor Laudien. Programme und Liedertexte à 15 Pf., sowie Eintrittskarten à 2 M., 1,50 M. und 1 M. in C. Meissner's Buchhandlg.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 22. d. Mts.:

Bücherwechsel

5-6 1/2 Uhr.

Kirchendorfer zu Heil. Drei-Kön. Dienstag: Damen und Herren.

Atelier für künstl. Böhne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Zim. Mühlenbamm 20/21.

Düngemittel

aller Art, sowie auch Palmkernmehl offerirt billigst unter Gehaltsgarantie Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 24. d. Mts., sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

- a. aus Reichenbach:
31 Bir., 2 Esp., 3 Kief.-Nutzholz,
400 Rmtr. Bu., Bi., Ki.-Klobenholz,
31 Rmtr. Knüppelholz,
129 „ Stubben,
281 „ Reifig III;
b. aus Buchwalde:
70 Rmtr. Bu., Bi., Esp.,
Ki.-Klobenholz,
180 Rmtr. Reifig III.

Verammlung der Käufer Vorm. 9 Uhr im Gasthause zu Reichenbach, Elbing, den 17. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Nachdem die Versuche beendet, empfehle von jetzt ab gleichmäßig und gut ausgebacktes

Molkenbrot

4 3/4 Pfd. schwer für 45 Pfg. (2 Brote 1 Postpaket). 1 Pfd. Schrotbrot enthält die Nährsalze aus 1 Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesündester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen.

H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Neuheiten

in Winterunterröcken, gestricke wollene Unterstöcke, wollene u. baumwoll. Unterkleider

für Damen und Herren empfiehlt in besten Qualitäten zu billigen Preisen

Robert Holtin.

E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preis. gratis u. fr. —

Pianos, hochf. Qual. mit best. Mechanik, bei staunenswerther Billigkeit, sowie „Scheinwerfer“, die beste Beleuchtung für Pianinos, liefert H. Kolmsee, Wasserstr. 27.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!
Der Automat
— D. R. - P. —
Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur zu beziehen von Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Die Pelzwaaren-Handlung G.E. Sommer Nachf.

59 Wasserstraße 59

empfehle zur bevorstehenden Saison ihr reich assortirtes Lager

fertiger Herren-Geh- und Reisepeke Pelzfutter für Herren und Damen Muffen, Kragen, Pellerinen, Colliers Barettts und Pelzmützen für Herren u. Knaben Schlittendecken, Fußdecken etc. Pelzvorlagen mit Fußwärmer. Werkstätte für Reparaturen und Umarbeitungen bei billigster Preisnotirung.

Sämmtliche Biere

der Brauerei Englisch Brunnen, prämiert auf der „Norddeutschen Ausstellung“ zu Königsberg mit höchster Auszeichnung: Silberne Staats-Medaille, empfiehlt

Julius Kaufmann,
Kettenbrunnenstraße 23.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers. Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.) Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt. Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffslagentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.



Mit 1. Januar 1896 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4509) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probennummern in den Buchhandlungen gratis. Noemal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 50 Pf. postofrei. Berlin W, Potsdamerstr. 39. — Wien I, Operng. 5. Gegründet 1866.

Das neueste erzählende Werk von

Hermann Sudermann,

die Erzählung „Die indische Lilie“, wird in der

ROMANWELT

erscheinen, die soeben ein neues Quartal beginnt. In diesem Quartal wird die „Romanwelt“ unter anderen interessanten Beiträgen folgende Romane veröffentlichen:

„Seine Gottheit.“ Von Emil Marriot.

„Dora Peters.“ Von Paul Carnin.

„Romanstudien.“ Von Jerome K. Jerome.

Außerdem feuilletonistische Beiträge von Ludwig Fulda, Hans Hopfen, Baron von Roberts, Rudolf Stratz u. v. a.

„Die Romanwelt“ kann in zwei Ausgaben bezogen werden: In Wochenheften (vierteljährlich 13 Hefte) zu Mk. 3,25 per Quartal.

In Vollheften (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu 1 Mark. Das erste Heft sendet auf Verlangen jede Buchhandlung zur Probe.

Verlag der Romanwelt, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.

Berch. Thee's (Souchong Melange) neuer Ernte empfiehlt George Grunau.

Brantschleier, Gesichtschleier, Myrthen-, Silber- und Goldfränze, Filz- und Sammethüte, Federn, echt u. unecht, in allen Farben. Perl- und Federhaigrettes sämmtlicher Artikel für die Putzarbeit empfiehlt zu billigsten Preisen

B. Reimann,

Fischerstr. 41. Güte werden erbeten zum Modieren, firen, Reinigen und Pressen, sowie Federn zum Reinigen und Färben.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Wein-Großhandlung

(Spec.: Bordeaux- und Südweine) für Stadt- und Landkreis Elbing einen durchaus tüchtigen Vertreter w. b. gutfit. Privaten, Wirthen, Colonialwaarenhandlungen gut eingeführt in hohe Provision. Bei gut. Empf. auf Wunsch kleines Commissionlag. Off. u. Q. H. 429 an Haasenstetel & Vogler, A.-G., Hamburg.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrierte Zeitschrift „Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl farbiger Modebeilagen

sowie in beliebiger Anzahl Schnitte

nach Maas

nach den Bildern der „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode“.

Abonnementsannahme und Anfertigung in jeder Buchhandlung.

Heirath.

Ein junger Beamter sucht, da es an Damenbekanntschaft mangelt, mit gebildeten jungen Dame behufs späterer Verheirathung in Verbindung zu treten. Junge Damen mit etwas Vermögen mögen vertrauensvoll ihre Offerten an F. J. Kr. 22, postlagernd, in Elbing niederlegen. Damen vom Lande mögen ausgeschlossen. Photographie, wenn irgend möglich, erwünscht. Rücksendung derselben selbstverständlich. Districts-Chrensache.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet

von sofort zu vermieten. Mühlenstr.

Ich wohne jetzt Herrenstr. Nr. 38/39,

I. Etage.

Sprechstunden: 10-12 Uhr Vormittag, 3-5

Nachmittag,

Sonntag 8-10 Vormittag,

Dr. Kroening,

prakt. homöopathischer

Danziger Stadt-Theater
Dienstag, den 22. Oktober: Die Feindlichen.
Mittwoch, den 23. Oktober: Die lustigen Weiber von Windsor.
von Nicolai.

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes hochelast. Quantum) Gute neue Bettfedern (aus dem Quant) für: 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pf. Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M. feiner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellung mindestens 75 M. 50 Pf. Rabatt. — Nichtgenügend bereitwillig zurückgenommen! Pecher & Co. in Herford

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 248.

Elbing, den 22. Oktober.

1895.

Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

Nachdruck verboten.

23)

„Das Gesetz ist gesunden — doch sind dessen Formeln noch nicht allgemein erkannt und nicht angewendet — und es heißt: Die Gerechtigkeit.“

Eva hatte dem Sprecher mit höher klopfendem Herzen gelauscht. Nicht, daß sie den Sinn seiner Worte genau erfaßt hätte, dazu lag auch ihr das in Rede stehende Gebiet zu fern; aber sie hatte herausgehört, daß er auf einen höheren Standpunkt sich gestellt, als auf den des Parteihabers, daß sein Geist sich hinausschwang über die Spaltungen und Wirrsale der politischen Praxis bis zu den weiten Gesichtskreisen eines nach ewigen Gesetzen geformten politischen Ideals; wie Musik klangen ihr jene Worte nach, die er in begeistertem Tone ausgesprochen — die Worte Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit.

Die Andern spannen das Gespräch noch weiter fort, aber Eva horchte nicht mehr hin, denn Ralph nahm nicht länger Theil daran. Stuba hatte ihn mit einem Zeichen eingeladen, zu ihrem Theetisch zu kommen.

Eva begab sich an dieselbe Stelle. Sie wollte der verklebten Kuffin nicht Gelegenheit lassen, mit Ralph unbelauschte Worte zu tauschen. Es war eine heftige leiser Eifersucht, welche sie veranlaßte, so zu handeln: Die „Suggestion de la passion“ sollte da nicht abgepielt werden.

„Ich bitte auch um eine Tasse Thee, Stuba!“ Und zu Ralph gewendet: „Wollen wir nicht bald nach Hause —?“

Er warf ihr einen warmen Blick zu:

„Ja, bald, mein Kind — gleich, wenn Du willst.“

„Wie Sie eilig,“ bemerkte Stuba in bitterem Tone und mit lauernder Miene, als hätte sie jenen Blick aufgefangen. Eva erröthete.

Graf Adolf Dürenberg trat hinzu.

„Es wundert mich, Siebeck, daß nach dem Trauerfall, der Sie betroffen, Sie nicht wieder eine Ihrer weiten Reisen unternommen haben.“

„Vielleicht findet der Graf genug Zerstreuung zu Hause,“ sagte Stuba mit derselben Miene von vornhin. „Dis-donc, Adolphe — kannst Du die Gräfin nicht zurückhalten — sie ist schon ungeduldig, fortzufahren.“

„Ich? Ungeduldig? Durchaus nicht — aber ich dachte, so lange der Mond —“

„Ihr habt doch Laternen am Wagen?“

„Ja,“ antwortete Ralph, „aber der Mond ist in der That ein guter Verbündeter zu so einer Nachtfahrt, und wir wollen seine Mitwirkung benutzen.“

Behn Minuten später, nachdem alle Verabschiedungen bei den Hausleuten und Gästen von Dornegg erledigt waren, gingen Graf Ralph und Eva die Treppe hinab; letztere am Arme Adolfs, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Gäste zu ihrem Wagen zu begleiten.

„Um welche Stunde führe ich Sie am wenigsten, Gräfin,“ sagte er, „wenn ich nach Großstetten komme, Ihnen meine Huldigung darzubringen?“

„O, ich bin den ganzen Vormittag zu Hause.“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich bald, sehr bald komme, ich habe das Bewußtsein, daß ich bis zu meinem nächsten Besuch nur halb am Leben sein werde. Morgen kommt unsere Serte von Eingeladenen an, da muß ich natürlich meinem Vater helfen, die Jagdhorneurs zu machen, aber übermorgen sind Sie vor mir nicht mehr sicher.“

„Wird mich sehr freuen,“ entgegnete Eva zerstreut.

Von Stuba war sie etwas kalt geschieden. „Du bist eine schlechte Freundin,“ hatte ihr diese beim Abschiedskuß zugeflüstert; „nach der Confidence, die ich Dir gemacht, hast Du mir Jemand nicht so schnell sollen entführen.“

Der Wagen, in welchem Ralph gekommen, seine Schwlegertochter abzuholen, war ein zweisitziger, offener Phaeton, gegen die herbstliche Abendkühle mit Pelzteppich und Decke versehen. Auch einen warmen Mantel hatte er für Eva hineinlegen lassen.

Graf Dürenberg half der jungen Frau diesen Mantel umnehmen, und indem er sie in den Wagen hob, küßte er ihr die Hand. Ralph stieg nach ihr ein und setzte sich an ihre Seite. Dabel war Adolf behilflich, die Pelzdecke über Beider Schooß zu legen.

„Auf übermorgen, Siebeck! Ich habe der Gräfin schon meinen Besuch angefragt. . . Ich freu' mich auch, die Sachen anzuschauen, die Sie von Ihrer letzten Reise für Ihr Museum

mitgebracht haben. Gute Nacht — glückliche Fahrt.“

Der Wagen rollte hinaus. Nach einiger Zeit sagte Ralph:

„Ich glaube, Du hast eine Eroberung gemacht.“

Statt aller Antwort sagte Eva:

„Stuba Dürnberg betet Dich an.“

„Das ist mir gleichgiltig, Eva.“

„Und mir die Eroberung, König.“

Eine lange Pause.

„Ist Dir nicht kalt?“ dabei hüllte er sie fester in die Decke.

Sie schüttelte verneinend den Kopf; sie sagte nicht laut, daß, weit entfernt, Kälte zu spüren, sie sich glühen und brennen fühlte. Nach einer Weile sagte sie:

„Mir war heute die Idee gekommen, Du farest wieder fertigereist . . .“

„So wie damals, als ich Dich fliehen wollte? Jetzt könnte ich's nicht mehr — es ist zu spät.“

„Warum auch fliehen — sind wir nicht glücklich so?“

„Nein.“

Auf dieses kurze, in beinahe zornigem Tone gesprochene Wort wagte Eva nichts mehr zu erwidern.

XVI.

Dieses „Nein!“ Eva hörte es in derselben Nacht noch im Traum, und zu wiederholten Malen schreckte sie es aus dem Schlaf heraus. Sie konnte überhaupt nicht zur Ruhe gelangen: die Eindrücke des Tages waren zu mannigfach und zu bestig gewesen. Sie fühlte sich von den widersprechendsten Empfindungen durchdrungen. Bald ein namenloses Bangen, als wäre sie in einen finsternen, ausganglosen Weg gerathen, bald eine herzschwellige Glücksregung, als sollten sie wachsende Schwingen in den höchsten Aether tragen.

Für diese letzte Phase ihrer schwankenden Stimmungen hatte sie bald die erklärende Formel gefunden: sie brauchte nur den Augenblick sich zu vergegenwärtigen, wo Ralph — von dem sie eben geglaubt, sie habe ihn verloren — den Dürnberg'schen Salon betreten, und jenen andern Augenblick, wo er seine wahrheits- und gerechtigkeitsbegeisterten Worte gesprochen, um deutlich zu erkennen, daß ihr Glücksbewußtsein darin bestand, daß sie liebte und den Edelsten liebte — den „Herrlichsten von Allen“. Das hangende Bewußtsein aber war dieses: Keine Hoffnung, keine Aussicht — am Ende der Straße nichts, nichts — eine unübersteigbare Mauer ober, schlimmer noch, ein Abgrund, in welchem ihre Selbstachtung unwiderbringlich unterginge.

Was thun? Gab es denn nicht in jeder möglichen Lebenslage eine bestimmte Handlungsweise, welche dem Pflichtgebot entspricht? Wo lag nun ihre Pflicht? Was mußte sie thun, um aus dem ausganglosen Weg herauszugerathen, in welchen ihre Schritte sich verirrt

hatten? Was — was? Sie zermarterte sich das Hirn mit dieser Frage, während — ungefragt — das Herz immer zur Antwort gab: „Ihn lieben, lieben, — außerdem ist alles Nacht.“

Mit schwingenden Nerven und klopfenden Pulsen lag sie da — versuchend nachzudehnen, dann wieder versuchend, einzuschlafen, aber keines von Beiden gelang.

Als der Morgen graute, hielt sie es nicht länger aus; es war ihr plötzlich der Gedanke gekommen: ihre Pflicht wäre — stehen. Sie sprang aus dem Bett, glitt in ihren Schlafrock und in ihre Pantöffelchen und ging, die Fensterladen aufreißen. Ein trübes graues Frühlicht drang herein.

So — jetzt hieß es, entschließen und handeln. Sie setzte sich in den Lehnstuhl, der vor dem Schreibtischen stand. Wenn der Begriff „fliehen“, der sie zuletzt aufgerüttelt zur That werden sollte, dann gab es ja einen Abschiedsbrief zu schreiben. Sie öffnete ihre Mappe und entfernte den Deckel von der Tintenflasche. Dann lehnte sie sich in den Sessel zurück, eine Hand auf die Stirn gebend und begann zu überlegen.

„Fliehen, dazu habe ich nicht mehr die Zeit, es ist zu spät“, hatte König gesagt. Er erkannte er, daß es hätte geschehen sollen, er fühlte er sich nicht stark genug . . . war demnach nicht an ihr, das Seinssollende auszuführen? Sie sah sich — mit Einem zusammengebrängten Vorstellungsbilde — in graue Kleidervorhänge angethan, eine Handtasche mit ein paar Werthsachen — Andenken, Briefe und ihr Ehebuch — füllen; Abschiedsbrief schreiben; Morgennebel zur Bahn gehen; nach Wien fahren — dort ihr Geld erheben; dann weiter, weiter — in irgend ein Dorf, wo sie Niemand finden und dort — Was dort? Warten bis der Tod kommt . . . denn außer ihrer Liebe ist „alles Nacht“.

Aber kann sie denn das Alles ausführen? So allein und hilflos und erfahrungslos? Wo ist sie? An Tante Rosa sich wenden? Nicht möglich, alles in der Welt — die würde direkt Robert schreiben. Und muß man nicht, ohne behelligen zu können, sich nennende Papiere herzeigen? Sie hatte keine Papiere — weder Tauf- noch Trauschein — das alles wahrte wohl ihr Mann. Ihr Mann — der hatte ein Recht, sie überall zu holen und in sein Haus zurückzubringen . . . Was dann: was hatte sie geschworen? Den Namen Siebel, der ja Ralph's Name war, keine Mahel anzuhängen — wenn sie aber das Schwere verliere wie eine Verbuchterin, sich verstoßen — wäre dadurch der Welt nicht Anlaß gegeben, ihren Namen zu verpöhlen? Also bleiben! Aber, wenn sie bliebe, konnte sie dann anders als dem Manne in die Arme sinken, den sie wie brennend und sehnsüchtig — wie brennend und sehnsüchtig, das mußte sie erst seit gestern — liebte und begehrte?

Alle die Zweifel waren zu viel für ihren

armen Kopf. Sie fühlte plötzlich, wie die Kraft zu denken sie verließ und noch mehr, wie die Kraft, zu wollen, zu entscheiden, ihr abhandeln kam. Ihr Haupt fiel auf die Sessellehne zurück, ihre Arme glitten an den Seiten herab und alles Bewußtsein schwand. Jetzt erst schloß ihre Lider der feste Schlaf, den sie vergeblich während der Nacht gesucht.

Als nach neun Uhr Morgens die Kammerjungfer, erstaunt, so lange nicht gerufen zu werden, in das Zimmer drang, fand sie ihre Herrin in dem Sessel vor dem Schreibtisch, blaß und regungslos, anscheinend ohnmächtig. Da stieß sie einen Schrei aus; doch dieser Schrei weckte die Schläferin.

„Ach, Frau Gräfin — bin ich aber erschrocken!“

Eva rieb sich die Augen, — wie kam sie hierher? eine Sekunde genügte, ihr die ganze Sachlage in das Gedächtniß zu bringen: sie hatte fliehen wollen . . . und jetzt erfüllte sie eine Freude, daß sie dies nicht gethan, daß sie nicht in der weiten kalten Welt draußen, sondern unter einem Heimdache war, wo ihr die Annehmlichkeit bevorstand, in wenigen Stunden im Theaterflügel mit König an der Uebersetzung des englischen Buches weiter zu arbeiten.

Wie aus ihrem Innern — so war auch draußen der Nebel gewichen; am bellerblauen Himmel strahlte eine herrliche Septembersonne. Die Gespenster der Nacht waren alle verslogen. Auch das Leidenschaftsfeuer, welches in den verklossenen Stunden ihr solche Angst eingeblüht, hatte zu lohen aufgehört; wieder war es nur sanfte, ruhige, sonnenreine Neigung, was sie für ihren theuren König empfand.

Erleichtert athmete sie auf, und da sie sich seelisch so erfrischt fühlte, sorgte sie nun auch dafür, die durch diese Fiebernacht eingetretene Erschöpfung zu vertreiben.

„Schnell, Nettli!“ befahl sie der Kammerjungfer, „etliches Brunnenwasser in meine Douche und dann das Frühstück: Thee mit Rum.“

Als sie drei Stunden später in das Speisezimmer sich begab, waren sämmtliche Hausgenossen — mit Ausnahme von Ralph — schon da versammelt.

„Kommt Graf Siebeck nicht?“ fragte sie Doktor Hartung, von plötzlicher Angst erfaßt. Am Ende hatte doch er es ausgeführt, was sie heute morgen geplant. Sollte diese Besichtigung nun jedesmal eintreten, wenn Ralph nicht anwesend war? Doch in diesem Augenblick trat er herein.

Er mußte auch eine schlechte Nacht verbracht haben. Auf seinen Zügen lag Abspannung und Traurigkeit.

„Hast Du nicht gut geschlafen?“ fragte Eva, nachdem er sie mit Händeschütteln begrüßt.

„Garnicht,“ antwortete er.

Man setzte sich zu Tisch. Dittke ward nicht müde, die Beten über den gestrigen Besuch in Dornegg auszufragen.

„Es ist recht ungeschickt,“ sagte sie, „daß Irene jetzt nicht da ist.“

„Warum denn?“ fragte Eva; „sie könnte, der Trauer halber, die Dornegger Lustbarkeiten doch nicht mitmachen.“

„Das nicht, aber — ich weiß schon, was ich sagen will.“

„Ich auch,“ lächelte Ralph. „Graf Adolf Dürrenberg ist freilich, was bei uns ein „épouseur“ heißt — aber dafür ist er durchaus nicht, was die Engländer „a marrying man“ nennen. Zudem hat er sich gestern leidenschaftlich und unglücklich in eine junge Frau aus der Nachbarschaft verliebt!“

„Und Sie, lieber Ralph,“ nahm Doktor Hartung das Wort, „gesehen Sie Ihrem alten Mentor offen, zappeln Sie noch nicht im Netze der russischen Mäze? Ich muß doch gelegentlich wieder ein wachsameß Auge auf Sie werfen.“

Die jungen Leute, Heinrich und Georg, wechselten Blicke und wurden beide dunkelroth.

Ralph fing diese Blicke auf.

„Geben Sie Acht, Hartung. Sie bringen zwei junge Herren in Aufzehr. Bekanntlich schwärmen meine Herren Neffen für die betreffende russische — sagen wir — Göttin.“

Der Hofmeister glaubte eine strenge Miene annehmen zu müssen.

„Ich will nicht hoffen,“ sagte er trocken, „daß meine Schüler gegenwärtig andere Ideen im Kopfe, haben als die ihrem Alter angemessenen, und daß sie für etwas anderes schwärmen, als für die lateinische und griechische Grammatik. Der Tag der Prüfung naht — —“

„Seten Sie nicht so streng, mein Lieber. Lassen Sie uns nicht so thätigen Antheil an dem härtesten Treiben unserer Zeit nehmen — ich meine an der systematischen Jugendmarter. Ein späteres Zeitalter wird Thränen weinen, glauben Sie mir, über die Jünglings - Opfer, welche wir auf dem Altare der Philologie hinschlachten.“

„Sie meinen doch nicht, Herr Graf, daß —“

„Ich meine gar Vieles. Veiher bin ich nicht Heinrichs und Georgs Vormund, sonst würde ich mich ihrer erbarmen. Freilich auferlegt die ganze gegenwärtige Gesellschaftsordnung mit ihrem Studienzwang, mit ihren Freiwilligen- und Staatsprüfungen, ein so unabschüttelbares Joch, daß man sich vorläufig fügen muß. Es giebt aber Dinge, die sich die Jugend doch nicht auferlegen und doch nicht verbieten läßt, und dazu gehört das Recht vierzehnjähriger Knaben, sich sterblich in dreißig- oder vierzig-jährige Frauen zu verlieben — verhöhnen wir sie nicht, und schelten wir sie nicht darum; das Feuer, das Sehnen, die Träume, die in einer solchen Schwärmererei enthalten sind, geben der jungen Seele Schwung — das wirkt begeistern-der, glauben Sie mir, als die Regeln der lateinischen Syntax . . . Waren Sie selber nicht auch verkehrt in jenem Alter?“

„Das wohl, Herr Graf,“ entgegnete der Hofmeister; „aber mein Vater, als er dahinter

lam, hat mir eine tüchtige Tracht Prügel ange-
dehnen lassen."

"Und dieselbe Wohlthat wollen Sie jetzt
dem nächsten Geschlechte herunterreichen? Es ist
doch sonderbar, daß sich die Menschen für er-
littenes Unrecht immer am liebsten dadurch
rächen, daß sie das gleiche an Anderen ausüben.
Wer schlug die Sklaven am stärksten? Die
einst selbst unter dem Peitschen-Regime ge-
standenen Sklaven. Wer rüpelte den Unter-
offizier am ungerechtesten? Der vom Haupt-
mann am ungerechtigsten gerüpelte Lieutenant.
Wer unterdrückt und bemächt die Mädchen am
strengsten? Die selber unterdrückten Frauen.
Nur die Freien spenden freigebig die Freiheit."

"Wenn Dich Fürst Dürrenberg hörte, der
sände wieder, daß Du keinen weltlichen Weg mehr
hast zum — Räuberhauptmann." Eva sagte
dies lachend und mit funkelnden Augen. Was
Ralph da gesprochen, hatte ihr wieder Freude
gemacht. Es that ihr jedesmal wohl, wenn sie
einen neuen, geistig lebenswürdigen Zug an
ihm entdeckte; das galt ihr als Rechtfertigung
ihrer Liebe und als Befestigung des rein
geistigen Wesens derselben.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ueber das Unglück auf der Ota

werden folgende Einzelheiten berichtet: Der
Ort der Katastrophe ist bei dem Dorfe Dery,
dem sog. Kolonnenachen Manchester, belegen;
auf der gegenüber liegenden Seite der Ota
befinden sich die Dörfer Redkino und Klischino.
Die Bevölkerung der Dörfer liefert die Ar-
beiter für die Fabriken in Dsery. Die Kata-
strophe erfolgte an einem Markttage, um 8 Uhr
Abends. Die von den Fabriken und vom
Markte zurückkehrende Volksmenge füllte den
nicht großen neuen Brahm, der aus zwei un-
getheilten Booten bestand, derartig an, daß er
stark überlastet war. Derartige Fälle waren
auch früher vorgekommen und immer glücklich
abgelaufen. Dieses Mal sollte es anders
kommen. Eine Kontrolle war nicht vorhanden,
die Aufsicht führte der Fährmann, dem es
natürlich nur um den größtmöglichen Gewinn
zu thun war. So begann denn der überfüllte
Brahm, ungefähr 30—40 Meter von dem
redkinoschen Ufer entfernt, mit einem Boote
Wasser zu schöpfen und zu sinken, wobei der
halbe Brahm in die Tiefe ging und die In-
fassen ins Wasser fielen. Als erster rettete
sich der Fährmann und flüchtete, während 150
Personen mit dem Tode des Ertrinkens kämpf-
ten. Auf das Hilsegeschrei kam die Dorfbe-
völkerung zum Ufer gerannt; doch waren keine
Boote vorhanden. Am Ufer befanden sich
Balken, die ins Wasser gerollt wurden, auf

denen sich dann viele retteten. Die Bauern
warfen sich ins Wasser und retteten mit eigener
Lebensgefahr die Ertrinkenden. Besonders
zeichnete sich ein Bauer Jwan Rasoreny aus,
dem benachbarten Dorfe Runowo aus, der
neun Personen rettete, bei dem zehnten Ret-
tungsversuch aber von mehreren mit dem Tode
Kämpfenden in die Tiefe gezogen wurde und
ertrank; er hinterläßt eine hungernde Familie,
die unlängst durch einen Brand ihre letzte
Habe verloren hat. Die aus dem Wasser
gezogenen Ertrunkenen, vielleicht auch nur Be-
sinnungslosen, versuchte man auf ausgebreiteten
Matten in primitivster Weise durch Schaukeln
ins Leben zurückzurufen, doch vergebens, es
wurde keiner hierdurch gerettet. Ein Arzt war
nicht vorhanden und Niemand dachte daran,
einen solchen von der nur drei Werst entfernten
Fabrik von Schtscherbakow in Dsery zu holen.
Anwesend war nur der Feldscheer des Dorfes,
dem es auch gelang, einen der Leblosen
Leben zurückzubringen. Als die an der Ober-
fläche Befindlichen aus dem Wasser gezogen
waren, begaben sich die Lebenden nach Hause,
und die Leichen wurden am Ufer niedergelegt,
während die Bauern des Dorfes mit einem
Netz und hierauf mit Haken sich an die Auf-
findung der übrigen Verunglückten machten.
Im ganzen sind 42 Ertrunkene, 25 Frauen
und 17 Männer, aufgefunden. Wie groß die
Zahl der Umgekommenen ist, wird die Zeit
erst lehren, da man annimmt, daß ein Theil
derselben von der sehr starken Strömung fort-
getragen wurde.

— **Der Kaiser als Maler.** Der
Schleswig-Holsteinische Kunstverein ist bemüht,
ein Bild von Karl Salzmann: „Die Ueber-
gabe der dänischen Schiffe „Christian VIII.“
und „Gefion“ in der Bucht von Eckernförde
am 5. April 1849“ zu erwerben. Da die
Mittel des Vereins zum Ankauf des Bildes
nicht ausreichen, hofft er das Ziel durch freie
Bereinigungen opferwilliger Kunstfreunde zu
erreichen. In einem zu dem Ende erlassenen
Rundschreiben wird die interessante Thatsache
mitgeteilt, daß der Kaiser bei der Entstehung
des Gemäldes persönlich theilhaftig gewesen,
dem er nicht nur spezielle Angaben dazu ge-
macht, sondern auch Einzelnes selbst gemalt
hat.

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Eibing.

Druck und Verlag von S. Gaarß
in Eibing.